

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **U. Rouet** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Amtliches.

Der ordentliche Professor Dr. Wilmanns in Bonn ist zum Mitgliede der Commission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amtes daselbst für die Zeit vom 1. April 1877 bis Ende März 1878 ernannt worden.

Der bisherige commissar. Kreis-Schulinspector, Lehrer Dr. A. Laured in Salzotten ist zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Minden ernannt, und die Berufung des ordentl. Lehrers Th. F. E. Meyer vom Gymnasium in Landsberg a. W. zum Oberlehrer bei dem Gymnasium in Herford genehmigt worden. Bei dem provisorischen Lehrer-Seminar in Rülken sind angestellt worden: Der erste Lehrer an der Oberklasse der katholischen Knabenschule zu Hagen, Stuhlbreier, als erster Lehrer mit den Functionen des Dirigenten, und der Lehrer an der Knabenschule zu Unna, Schrid, als ordentlicher Lehrer.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Vor Jahresfrist wurde unsere Regierung auf die Mittheilung amerikanischer Zeitungen verwiesen, welche es nicht für unmöglich hielten, daß der Colorado-Kaiser als blinder Passagier am Schiffsrumpf eine Reise über den Ocean antreten würde. Das landwirthschaftliche Ministerium befaßte diese Ansicht in soeben zur Veröffentlichung gelangenden Verordnungen in allen Theilen. Es werden im Auftrage der genannten Behörde in allen Häfenplätzen und an jedem thunlichen Orte große Placate angehängt, welche Abbildungen und Beschreibungen des Colorado-Kaisers enthalten, und in denen die Hafenbehörden, die Capitäne, Mannschaften und Passagiere aller Schiffe dringend gebeten werden, ihre volle Aufmerksamkeit dem Vorhandensein etwa verschleppter Kaiser oder der Karben und Eier desselben zu widmen. In klaren Worten wird darin gesagt, daß die Einschleppung des nicht wieder auszurottenden Kaisers gleichbedeutend sei mit der Vernichtung der deutschen Kartoffelkultur. Zur Erreichung dieses Zweckes wird an den Patriotismus appelliert, daß so wenig wie möglich Kartoffel, Gemüse und andere Stoffe ähnlicher Art in Amerika als Schiffsproviant gekauft werden möchten. Es handelt sich hier also um eine Vorichtsmaßregel von großer Bedeutung.

Der Handelsminister hat die über den Eintritt der Abiturienten von Provinzial-Gewerbeschulen älterer Einrichtung in die höheren technischen Lehranstalten entstandenen Zweifel dahin entschieden, daß diesen Abiturienten die Eintrittsberechtigung bei der Gewerbeakademie

und den polytechnischen Schulen in Hannover und Aachen für das mit beziehentlich nach dem 1. Oktober 1878 beginnende Schuljahr nicht mehr zusteht. Es kann also seitens derjenigen, welche den Jahreslehrgang zurücklegen wollen, nur noch zum 1. Oktober 1877 von der Berechtigung Gebrauch gemacht werden.

Zur Frage des Ursprunges des Zeugniszwangsverfahrens gegen Redactoren wird der „Frankf. Ztg.“ aus Thüringen geschrieben:

Am 20. Juni 1850 war in dem „Coburger Tagblatt“ eine Mittheilung erschienen, bezüglich deren die Verwaltungsbehörde einen nicht gegen eine bestimmte Person gerichteten allgemeinen Verdacht faßte, daß sie auf Indiscretion eines Beamten beruhen könne, obgleich andere Mängel wenigstens nicht ausgeschlossen war. Da für gerichtliches Vorgehen es an jedem bestimmten Anhalt fehlte, so wurde nicht lange nach Erscheinen des betreffenden „Tagblatt“-Artikels eine sogenannte „polizeiliche General-Untersuchung“ eingeleitet und in dieser der Redacteur unter wiederholten, gesteigerten und sofort zwangsweise beigetriebenen Geldstrafen zur Rennung des Einfenders aufgefordert. Als er diese consequent verweigerte und auf die gesetzliche Incompetenz der Polizei sich berief, wurde ihm von der Polizei eröffnet, daß er auf so lange, bis er den Einfender genannt haben werde, in Haft zu nehmen sei. Eine Anklage von Seiten des Redacteurs gegen die Verwaltungsbehörde auf „Mißbrauch der Amtsgewalt und Verletzung widerrechtlichen Gefangenhaltung“ wurde von dem damaligen Justiz-Collegium abweisend beschieden. Inzwischen hatte der damalige provisorische Staatsanwalt aus dem „Tagblatt“ Material zu sieben Processen gegen den Redacteur zusammengebracht, deren übrigen keiner von schließlichem Erfolg begleitet gewesen ist. In Folge dieser Anklagen hatte der Redacteur sich dem Gericht gestellt. Von diesem wurde er, auf Antrag des provisorischen Staatsanwaltes, in Untersuchungshaft genommen, in welcher er sechs Monate lang, bis zu seiner Freisprechung, verblieb und durch welche er der polizeilichen Inquisitionshaft vorläufig entging. In einer bei seinem Haftantritt veröffentlichten Erklärung an die Leser seines Blattes hatte derselbe das bureaukratische polizeiliche Zwangsverfahren ein „rechtlich und gesetzwidriges und gewaltthätiges“ genannt. Dafür wurde er von dem provisorischen Staatsanwalt mit einem neuen Proceß bedacht. Dem Amtseifer des provisorischen Staatsanwaltes gelang es, eine zweimonatliche Gefängnisstrafe aus wegen dieser mißliebigen Freisprechung zu erwirken. Am 10. März laufenden Jahres sind es jetzt 26 Jahre gewesen, als dieses Erkenntnis vom 10. März 1851 von dem damaligen Staatsanwalt erwirkt wurde. Nachträglich wurde dasselbe und die

erkannte Strafe auf eingelegte Berufung des Verurtheilten und in Haft gehaltenen Redacteurs durch das herzoglich coburg-gotha'sche und Gesamt-Ober-Appellationsgericht zu Jena freilich wieder aufgehoben. Mittels Erkenntnisses vom 14. Mai 1851 wurde von dem Höchstgericht die unter Anklage gestellte harte Bezeichnung jenes Zwangsverfahrens für gesetzlich zutreffend und der Beweis der von dem Angeklagten eingewendeten Einrede der Wahrheit für erbracht erklärt und demgemäß auf Freisprechung von Strafe und Kosten erkannt. Der Einfender der fraglichen Mittheilung des „Tagblatt“ blieb unermittelt.

Der damalige provisorische Staatsanwalt ist kein anderer als der jetzige coburgische Reichsstaats-Abgeordnete Justizrath Forst, derselbe, welcher am 13. v. M. in Nr. 62 der „Coburger Zeitung“ über das übrige in den preussischen Gesetzen gegründete Zeugniszwangsverfahren gegen den Redacteur Herrn Dr. Kantedt den Lesern der „C. Z.“ berichtet und dem bezüglichlichen Vorgehen der Postverwaltung deshalb „inhumane maßlose bureaukratische Härte“ zum Vorwurf gemacht hat.

Für die Befreiung zweier Söhnehilfsbedürftiger Wittwen von dem Militärdienste ist kürzlich eine grundsätzliche wichtige erklärende Verfügung der Minister des Krieges und des Innern aus Anlaß eines zu ihrer Entscheidung gelangten Sonderfalls ergangen. Es handelt sich nämlich dabei um die vorzeitige Entlassung eines bereits seit dem Herbst 1874 dienenden Soldaten, dessen jüngerer Bruder im letzten Herbst eingezogen, und bezüglich dessen es unterlassen worden war, auf Grund der maßgebenden Vorschrift der Ersatzordnung, Antrag auf die noch bis zum Herbst dieses Jahres zulässige Zurückstellung des jüngeren Bruders anzubringen. Das Gesuch des beim Militär befindlichen Sohnes um Entlassung ist daraufhin zurückgewiesen worden, weil die Wittwinnen, deren jetzt vorgetragene Verhältnisse bereits bei der 1876 erfolgten Aushebung des jüngeren Bruders zu übersehen waren, ihre gegenwärtige Lage selbst verschuldet habe. Es werden daher fortan alle diejenigen, welche glauben, mehrere Söhne nicht gleichzeitig zum Militärdienste hergeben zu können, wodurch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse leiden würden, auf die vorgeschriebenen Bedingungen genau zu achten haben. Der Umstand, daß ein Sohn zur Disposition des Truppendienstes beurlaubt wird, hat gar keinen Einfluß auf die Dienstpflicht eines anderen Sohnes, so daß auch hierfür die Reclamation auf dem geordneten Wege zu geschehen hat. Den betheiligten Eltern erwachsen durch diese Verhältnisse oft große Nachteile, die sie eben abzumenden vermögen.

Ueber die Frage, ob der Beamte, welcher eine poli-

Ebbe und Fluth.

Von M. Widdern *).

In voller Pracht senkt sich die Sonne gen Westen, während die Kirchenglocken von Römersdorf mit sanften harmonischen Klängen den Feierabend einläuten. Die Arbeiter in Feld und Wald, in den Gärten und auf den Bäumen im Dorfe begrüßen gar freudig die Ruhezeit, die ihnen nun nach angestrengter Tagesarbeit winkt; vor Allem aber beugen sie doch ihre Kniee. In den Seelen der einfachen Menschen, in den schlachten Herzen der Handleute lebt noch Glaube und Frömmigkeit, und so danken sie ihrem Vater im Himmel unter den Klängen der Kirchenglocken für das liebe tägliche Brod, das ihnen auch heute wieder unter seinem Schutze geworden. Aber auch der hohe stattliche Mann dort, der soeben der eleganten Equipage entstieg, die nun die Dorfstraße hinauf zum Schlosse rollt, senkte das Haupt wie in Andacht, und als er dann wieder die mächtigen grauen Augen hob, blickte er sinnend hinaus in die wunderliche Gegend, die die untergehende Sonne zauberisch beleuchtete, hinweg über die freundigen Menschen hier, die eilig ihre Werkzeuge sammelten — es ging ja nach Haus zu Weib und Kind — hinweg über die Dorferhäuserchen mit den goldglänzenden Fenstern, und wie in bitterem, namenlosem Weh zuckte es um seine Lippen.

Da aber legte sich plötzlich eine kleine schmale Hand auf seine Schulter. Er mochte diese weißen fast durchsichtigen Fingerringe wohl kennen, denn ohne eigentlich überrascht zu sein, wendete er doch schnell den Kopf, und dem jungen Mädchen, dessen Annäherung aus einem Seitenwege des Dorfes er nicht bemerkt, seine beiden Hände entgegenstreckend rief er lebhaft: „Nun, da bist Du ja, Emmy!“ legte gleich darauf aber hinzu: „Wie erhitst Du aussehest, Kind — es gab gewiß heute wieder mit Curt und seinen Soldaten eine wilde Jagd durch Wald und Feld?“

Sie schüttelte lachend die weichen goldigen Locken und schaute ihn aus den großen unschuldigen Augen schelmisch dazu an: „Ganz und gar selbsteingeweiht, Papa! Der heutige Tag brachte mir auch nicht ein Atom von Vergnügen, im Gegenteil nichts als Verdruß, denn in jeder Hoffnung, in all meinen Erwartungen sah ich mich getäuscht. Am Vormittag ritt Curt mit dem Verwalter auf die Vorwerke, versprach mir aber, in Kurzem wieder bei ihm zu sein, er wollte ja auf dem Brauchfelde mit seinen Compagnien manöuvrieren, ich freute mich darauf und sorgte für Proviant — aber wer

nicht kam, war Curt — waren seine kleinen barfüßigen Soldaten. O, Papa, und dann wieder wartete ich so sehnlichst auf Dich — aber auch Du sehest meine Geduld auf die Probe! — Du süßes böses Vater, was hielt Dich denn so lange in der Stadt, daß Du darüber ganz Dein Römersdorf, Deine Frau und Deine Kinder vergaßest?“

Um die Lippen des Vaters zuckte es wieder: „A! Margareth daheim?“ fragte er zögernd, „und wie geht es ihr?“

Sie erwiderte wiederwillig hinzu: „Die schönen Augen des lieblichen Kindes sahen verständnisvoll zu den seinen auf, und ihren Arm zärtlich in den des Vaters legend, flüsterte sie mit jenem weichen Tonfall, der den Weg zum Herzen sucht und auch fast immer findet: „Warum zürst Du ihr nur?“

Er hatte die Lippen fest aufeinandergepreßt, als wollte er sich gewaltthätig bezwingen, sein Haupt senkte sich aber doch, wie unter der Last einer furchtbaren geheimnißvollen Sorge. Schweigend verharrte er minutenlang so, als dann aber endlich sich seine Augen hoben, schien es ruhiger in ihm geworden. „Daß uns gehen, Kind“, sagte er beinahe freundlich, ihre Frage aber ganz außer Acht lassend.

Langsam durchschritt sie das Dorf, überall durch ein heiteres „Gott grüß“ bewillkommen. Er hatte sich zu seiner ganzen hohen Höhe aufgerichtet, damit ja Niemand ahne, wie innerlich zerfallen er sich fühlte, während das kleine blonde Mädchen den Kopf zu Boden senkte, als wollte sie das seine goldene Haar der Sonne, die immer tiefer sank, zum letzten Spiele geben für heute.

Die Häuser des Dorfes lagen hinter ihnen, zur Rechten und Linken dehnten sich prächtige Aehrenfelder, weiter hinten auf höherem Terrain erhob sich das Schloß, „Derer von Römer“, eines der ältesten Adelsgeschlechter ihres deutschen Vaterlandes.

Die Augen des Mädchens hoben sich wieder: „A! das nicht herrlich, Mädchen?“ sagte sie und deutete mit der Hand auf die äppige Gartenpracht. „Wie das jetzt funktelt und glitzert, als wollte es uns sagen, wie viel Reichthum die schweren Aehren bergen. . . O, Vater, sieh doch einmal um Dich, auf diese herrliche Landschaft, dieses reiche Bestium, es ist ja Dein, Du allein bist hier Herr! Der Baron Römer auf Römersdorf ist der vornehmste, der geachtete Mann im Umkreise von Weilen. Er wird geliebt von Weib und Kindern, von Allen, die ihn kennen — sag' selbst, Papa — ist er dem Gescheide nicht undankbar, wenn er immer noch sich nicht glücklich fühlt?“

Sie hatte seine Hand gefaßt und liebte sie, ohne daß der Baron es beachtete: „Was verheißt Du davon mit Dei-

nen sechzehn Jahren“, erwiderte er heftig, setzte gleich darauf aber schmerzlich hinzu: „O, glaub mir, Mädchen, man kann die Schätze eines Adels besitzen und sich doch im Herzen so entsetzlich arm fühlen, daß man mit dem niedrigensten Arbeiter tauschen möchte, der zufrieden ist in seiner elenden Hütte, bei seinem karglichen Mahle. Aber genug hiervon“, sagte er befehlend, und beschleunigte das Tempo seiner Schritte. Sie seufzte leise, aber seiner düstern bewilligten Stirn gegenüber wagte sie nicht etwas zu erwidern.

Schweigend schritten sie neben einander der Anhöhe zu, auf der ihr Vaterhaus stolz emporragte. Wie unendlich verschieden waren diese beiden Menschen, und doch machte sich eine unverkennbare Ähnlichkeit geltend: Dieselbe reine, nicht zu hohe und doch so viel Geist und Thatkraft verrathende Stirn, die gleiche schmale gerade Nase, den schönen charaktervollen Mund gleich fein geschnitten — nur hatte das Leben in das Antlitz des Vaters die Linien schärfer gezeichnet, Aug für Aug kraftvoller, männlich gemacht, was zart und lieblich in dem Gesichte der Tochter erschien. —

Und nun standen sie vor dem stattlichen Bau, der mit seinen grauen Thürmen, dem hohen Portale, den kostbar vergoldeten Thürnen und der mächtigen Fassade hinaufzu den auf eine längstverrauschte Zeit. Von drei Seiten wurde das Schloß von dem Parke umgeben, die Front aber blickte in einen erst in neuerer Zeit nach englischem Geschmack angelegten Garten, weiterhinaus aber auf den breiten majestätischen Strom, die blauen Berge, die jetzt wie goldgekrönt schienen. Das Majoratsgut „Derer von Römer“ hatte eine entzückend schöne Lage, und Baroness Emmy war nicht wenig stolz darauf, daß gerade auf diesem Flecken deutscher Erde ihr Vaterhaus lag. Dort oben hinter den dichtverhangenen Fenstern hatte einst ihre Wiege gestanden, aber der mit unendlicher Liebe zwei sanfte Frauenaugen gemacht, ein treues Herz, das nun für immer Ruhe gefunden hatte. Es waren kaum drei Jahre vergangen, seit man die erste Gemahlin des jetzigen Majorats Herrn zur ewigen Ruhe geleitete. Damals betrauerte man allgemein den Verlust der warmherzigen, mitleidenden Frau, aber die Zeit brachte Trost und Vergessen — schaltete doch seit einem Jahre in dem alten Ahnenhause eine neue Gebieterin. Aber in einer Seele wollte die Wunde nicht recht vernarben: Emmy, so herzlich sie auch der jungen Gemahlin ihres Vaters zugethan, konnte nicht vergeffen, daß Mutterliebe nie, durch nichts zu ersetzen ist. —

(Fortf. folgt.)

*) Unberechtigter Nachdruck untersagt.

zeitliche, von der vorgesetzten Behörde demnachst als gesetzlich oder unzulässig aufgehobene Verfügung erlassen hat, zum Schadenersatz verpflichtet ist, ist nach einem Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte vom 13. Januar 1877, der Rechtsweg zulässig.

Die Vorarbeiten zu einem von den socialistischen Abgeordneten demnachst einzubringenden Arbeiterschutzgesetz sind nach der „Fr. P.“ nunmehr vollendet. Ueber den Inhalt desselben folgen einige Andeutungen, entnommen einem Berichte des Reichstagsabgeordneten Bracke an die Wähler des Kreises Glauchau-Meerane. Derselbe sagt darin: „Wir (nämlich die Antragsteller) regen da an die Bildung von Gewerbestämmen, welche, wie dies die Handelskammern für den Handelsstand thun, die Aufgabe haben sollen, die Interessen der gesamten gewerblichen Bevölkerung zu wahren, selbstverständlich nach dem allgemeinen gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrecht von allen selbstständigen Gewerbetreibenden und Lohnarbeitern ihres Kreises gewählt werden. Sodann regen wir die Bildung von Gewerbegerichten an, welche über Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Gericht sitzen, Fabrikordnungen prüfen und überhaupt in allen gerichtlichen Angelegenheiten, bei denen die Berufung einer Behörde notwendig ist, entscheiden sollen. Sie sollen in gleicher Weise wie die Gewerbestämmen zusammengesetzt und gewählt werden. Selbstverständlich werden sich in der Regel in einem Gewerbestamm mehrere mehrere Gewerbegebiete befinden müssen. Ferner beantragen wir, unter steter Beachtung der neuesten schweizerischen Gesetzgebung, Maßregeln zum Schutze der Arbeiter, der Arbeiterinnen jechlichen Alters und der jugendlichen Arbeiter zu treffen. Wir suchen die Frage der Arbeitszeit (Normalarbeitszeit) zu regeln, die Nachtarbeit der Frauen und jugendlichen Arbeiter ganz zu verbieten und dieselbe für erwachsene Arbeiter männlichen Geschlechtes auf das unvermeidliche Maß zu beschränken; dasselbe ist mit der Sonntagsarbeit der Fall. Außerdem beantragen wir Maßregeln zum Schutze der Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung nach jeder Richtung hin, befassen uns eingehend mit dem Lehrlingswesen, beantragen die Einsetzung von Reichs-Arbeitsinspektoren, sowie die erforderlichen Strafbestimmungen u. d. d.“

Nur selten wird die segensreiche Wirksamkeit katholischer Orden von „liberalen“ Organen anerkannt. Eine Ausnahme macht die Berliner „Volks-Zeitung“. Dieselbe läßt sich nämlich gelegentlich der am 1. d. an vielen Orten stattgehabten „Auflösungen“ folgendes aus Köln schreiben: „Die Thätigkeit der Schulbrüder und Schulschwwestern und die Aste der Wohlthätigkeit in Waisenhäusern und dergleichen Anstalten werden bald der Mythe angehören. Ein weiterer Schritt dazu in Siedenmeilenstiefeln ist mit Ostern gethan worden. Die Zukunft wird barthun, ob nicht mit dem Untergang manche Weizenpflanze mit ausgerupft wurde.“

Im Regierungsbezirk Minden ist seit dem 1. April die Einrichtung in Kraft getreten, daß sich die Wirksamkeit der beiden Regierungsschulräthe, des evangelischen und katholischen, nicht mehr wie bisher nach der Confession, sondern nach den Kreisen richtet. Dem kathol. Schulrath Brauer sind die Kreise: Minden, Baderborn, Bielefeld, Warburg, Höxter überwiesen, hingegen dem evangelischen Schulrath v. Gierach-Wantrop ist die Aufsicht über die Kreise: Lübbecke, Herford, Bielefeld, Halle, Wiedenbrück übertragen.

In der „R. Btg.“ lesen wir unter „Vermischte Nachrichten“: Der Schlosshauptmann v. Bachröden, eine in freimaurerischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit und Großmeister der preussischen Landesloge, ist in Italien, wo er sich gegenwärtig befindet, dem „B. Bdr.“ zufolge, zum Katholicismus übergetreten. Die Nachricht soll in Hof- und freimaurerischen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt haben.

Ein Entwurf eines Leichenschaugesetzes, obwohl ein solcher im Reichsgesundheitsamt auf Grund früherer Vorschläge der Imperialcommission für die Reichsmedicinalstatistik festgestellt war, soll in dieser Session nicht mehr zur Vorlage gelangen. Die „Köln. Btg.“ erfährt des Weiteren darüber, daß der ganze Plan, ein solches Gesetz zu erlassen, an dem Widerspruch höherer Instanzen gescheitert ist. Dagegen wird man einen Entwurf über die Angelegenheit der Leiche bei einer ganzen Reihe epidemischer ansteckender Krankheiten einbringen und mit demselben die Grundzüge eines Leichenschaugesetzes verbinden. Es wird damit das für Preußen bereits bestehende Verfahren auf das ganze Reich ausgedehnt.

Die „R. B.“ meldet: „Bei Anträgen aus der Mitte des Reichstages pflegt in den meisten Fällen die Regierung sich während der parlamentarischen Beratungen zurückzuhalten und erst den Beschluß des Reichstages zum Gegenstande der Bundesrathsdebatte zu machen, um dazu Stellung zu nehmen. Wie es scheint, wird man bei den Anträgen, welche in Betreff der Zollfragen und der gewerblichen Angelegenheiten vorliegen, von dem üblichen Verfahren abweichen. Es werden innerhalb des Bundesrathes Schritte gethan, um sofort zu den Anträgen Stellung zu nehmen. In bemerkenswerther Weise machen sich Strömungen geltend, welche der Freihandelspolitik nicht eben günstig sind. Allem Anschein nach haben die verkehrten (?) Ansichten, als hänge die augenblickliche wirtschaftliche Lage von der bisherigen Handelspolitik ab, an sehr einflussreichen Stellen Wurzel gefaßt, und es wird abzuwarten sein, wie weit die unbedingten Anhänger der bisherigen Politik im Stande sind, diesen Ansichten das Gegengewicht zu halten. Die Beschlüsse, die noch zu fassen sind, hängen von den Informationen einzelner Commissionen ab; doch man wird diese Entscheidungen wohl noch vor den bezüglichen Debatten im Reichstage kennen lernen. Anders stehen die Dinge gegenüber einer Reform der Gewerbeordnung. Hier scheint man über die Ablehnung der betreffenden Anträge um so mehr einig, als schon vor längerer Zeit unter den Bundesregierungen eine Verständigung darüber erfolgt ist, daß eine Reform der Gewerbeordnung nur in ganz beschränktem Maße und in den Grenzen des dringenden Bedürfnisses vorzunehmen sein wird.“

Marienburg, 5. April. In der vergangenen Woche haben die Schüler der Secunda des Gymnasiums einstimmig

einem ihrer Lehrer den Gehorsam verweigert und erklärt, auf den Unterricht des betreffenden Herrn verzichten zu wollen, weil er sie mit einer überflüssigen und unwürdigen Strenge behandelt habe. Zur Klärung des Sachverhalts und strenger Untersuchung ist der Provinzialschulrath dorthin entsandt.

Frankfurt a. M., 5. April. Wie sehr die Wirthschaft außer sich vernehme, ergibt sich daraus, daß im vorigen Jahre 517 Concessionen zum Schankbetrieb und Kleinhandel mit Getränken erteilt worden sind. Auf 154 Einwohner kommt zur Zeit in Frankfurt ein Wirthshaus oder eine Schenke.

Darmstadt, 4. April. Wie das „Trk. J.“ meldet, hat das Ober-Conkistorium die Pfarrämter aufgefordert, den vererblichen Prekerzeugnissen, welche Religion und Sittlichkeit untergraben, durch Verbreitung guter, dem evangelischen Christenthum freundschaftlichen Schriften entgegenzuwirken.

Stuttgart, 9. April. Der Staatsanzeiger veröffentlicht das Ergebnis von Erhebungen über die öffentlichen Bauten in Württemberg, welche aus Anlaß von Klagen über die angebliche Arbeitslosigkeit angestellt sind. Danach bieten beispielsweise die Eisenbahnbauten so reiche Gelegenheiten zur Arbeit, daß die inländischen Arbeitskräfte nicht ausreichen. Rechnet man dazu noch den seitherigen Mangel an landwirtschaftlichen Diensthöfen und Arbeitern, so stellt sich heraus, daß die erwähnten Klagen im Allgemeinen grundlos seien. Die Löhne entsprächen den Preisen der Lebensmittel.

Würzburg, 7. April. Wie das „Fränk. Bbl.“ mittheilt, haben die Militärbehörden in Würzburg in den fünf Bezirken der Stadt nicht weniger als 500 Personen engagirt zum Patronenmachen und Charpiezupfen. Dieselben begannen ihre Thätigkeit am 6. April und erhalten pro Tag zwei Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. April. In einer gestern hier abgehaltenen katholischen Versammlung sprach Cardinal Schwarzenberg die Hoffnung aus, daß nicht bloß er, der „Dir“, sondern auch Theile seiner Heerde zum Papstjubiläum nach Rom pilgern würden. Die Wallfahrer würden freilich aus der heiligen Stadt nur trübe Eindrücke mitnehmen. Sie, das Eigenthum des Papstes, sei zur Hauptstadt eines Revolutionsstaates herabgewürdigt; viele Orte der heiligen Stadt würden entheiligt. Der Monseignorio diene einem Parlament als Stätte, welches alles Heilige herabwürdigte und Gesehe gegen den heiligen Vater schmeide. In der Peterskirche werden die Wallfahrer den Papst nicht mehr sehen, da die weltliche Macht in Rom nicht einmal so viel Gewalt habe, den Papst vor Beschimpfung und Attentaten zu schützen. Der Vatikan sei also gewissermaßen ein Kerker. In Gebäuden, die vornehmlich für kirchliche Zwecke bestimmt waren, schalten Beamte, welche das Volk durch Steuern erdrücken. Diese Eindrücke möchten die Heimkehrer als Sendboten der guten Sache verstanden. Fürst Georg Bobrowsky befürwortete auch die Wallfahrt nach Rom.

In Tirol haben die Landtagswahlen aus dem Großgrundbesitzer fastgefallen. Den „Äolier Stimmen“ zufolge ist es den Liberalen gelungen, die italienischen Großgrundbesitzer der Mittelpartei abzuwehnen zu machen und mit ihnen einen Compromiß zu schließen. In der That ist bei den Wahlen die Mittelpartei unterlegen und sind die liberalen Candidaten mit 17 Stimmen Majorität gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 10. April. Der „Univers“ theilt den Wortlaut einer zur Unterzeichnung aufgelegten Petition an den Marschall Mac-Mahon, die Senatoren und Deputirten mit, in welcher dieselben gebeten werden, alle in ihrer Hand stehenden Mittel anzuwenden, um die Unabhängigkeit des römischen Stuhles sicher zu stellen und den französischen Katholiken die beste aller Freiheiten, die Gewissens- und Glaubensfreiheit zu garantiren. — Vom 3. d. M. tagte die 6. General-Versammlung der kathol. Comite's von Paris, jedoch nicht unter diesem, sondern unter dem Namen „Versammlung von Katholiken“, weil Jules Simon noch in letzter Stunde das katholische Comite in Paris hatte auflösen lassen. Daß diese Versammlung den katholischen feindlichen Blättern wieder Veranlassung zu größeren Schmähartikeln gewesen, braucht kaum bemerkt zu werden. Die Katholiken lassen sich jedoch dadurch nicht stören, denn nur das greift man leicht an, was stark ist, und nur das sucht man zu stürzen, was oben ist, wie ein Redner in der Versammlung sich ausdrückte.

Italien.

Rom, 8. April. Wie der „Diritto“ wissen will, hätte der Papst den Katholiken im Orient das Recht, ihre Patriarchen und Bischöfe selbst zu ernennen, welches ihnen durch die Bulle „Reverentissimus“ genommen war, zurückzugeben, unter dem Vorbehalt, in Rom die canonische Institution nachzusuchen. — Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist am 5. d. bei Cerreto (Provinz Genua) ein Trupp von etwa 30 bewaffneten Angehörigen der Internationalen aufgetreten und hat die gegen sie ausgesandte Truppenabtheilung mit Schüssen empfangen. Ein Carabiniere wurde verwundet. Die Internationalen ergriffen darauf die Flucht, mehrere derselben wurden indeß ergriffen und verhaftet, die übrigen verfolgt. Das Militär hat den Anführern 30 Gewehre und Munition abgenommen. Das Ministerium hat weitere Vorsichtsmaßregeln angeordnet; der Vorfall scheint indeß ein vollständig isolirter zu sein. (Vorspiel?)

England.

London, 9. April. Gestern wurde in allen katholischen Kirchen Großbritanniens die neueste Allocution des Papstes über die Lage der Kirche in Italien von der Kanzel verlesen.

Türkei.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daß Privatmeldungen aus Constantinopel zufolge der große Rath der Pforte am Sonnabend das Protokoll erörterte, ohne jedoch zu einem

endgiltigen Beschlusse zu gelangen. Die Pforte beanstandet heftig den Passus, wonach die Ausführung der Reformen durch Solagenten überwacht werden solle, weil dies der endlosen Einmischung in innere Angelegenheiten Thür und Thor öffne. — Die von Schuwalow Namens der russischen Regierung abgegebene Erklärung sei demüthigend und demnach ebenfalls unannehmbar. Der den eventuellen Friedensschluß mit Montenegro betreffende Passus wird für unzulässig erklärt, auch müsse die Abklärungsfrage durch die ordentlichen Botschafter geregelt werden. Ähnliche Rednungen über die Entschliessungen der Pforte liegen noch nicht vor.

Se. Eminenz der Erzbischof von Westminster, Cardinal Manning.

hielt am Ostermontage in der Protokollale in Veranlassung der päpstlichen Allocution eine Rede, aus welcher der „Germ.“ folgende höchst bedeutende Äußerungen mitgetheilt werden, die auch in der politischen Welt Englands verbientes Aufsehen erregen.

Se. Eminenz sagte bezüglich der weltlichen Herrschaft des Papstes, dieselbe sei zwar nicht die Vorbedingung der geistlichen Gewalt, aber notwendig zu ihrer Ausübung im Frieden. Kein Papst könne der Unterthan eines Souverains sein. Im J. 1870 hat eine Armee von 60,000 Soldaten mit 150 Kanonen die Stadt belagert und ist nach einem schwachen Siege in dieselbe eingebrochen. Was war die erste Handlung der Oberer? Sie konnten weder dem h. Vater seine Eigenschaft als Stellvertreter Jesu Christi noch seine Souveränität als König rauben, noch ihn zu einem Unterthan machen; sie schreckten davor zurück und erklärten seine Person für unantastlich und souverän, da sie recht gut wußten, daß die ganze civilisirte Welt es mit einem Schrei der Entrüstung aufnehmen würde, wenn man ihn zum Unterthan einer weltlichen Gewalt machen würde. Was war die Folge? Pius IX. sprach offen; aber man konnte ihn deshalb nicht strafgerichtlich verfolgen, denn alle Welt würde sofort den Widerstand, einem Souverain zur Verantwortung zu ziehen, erkannt haben. Die Feinde nahmen nicht nur von der Stadt Besitz, sondern raubten auch die Denkmale des christlichen Glaubens und dreihundert Kirchen, welche durch Beiträge der gesamten Christenheit erbaut worden sind; ein Umstand, der Euch angethe, sagte der Erzbischof in seiner Kanzelrede, und nicht und alle Nationen der Erde. Rom ist die Hauptstadt der gesamten Christenheit, nicht irgend einer Nation; Niemand kann sie dazu machen, und sie wird es nie sein. Der Vatican wurde dem h. Vater zum Gebrauch, nicht als Eigenthum überlassen; es wurde ihm gestattet, sich darin zu bewegen, und er wurde sogar eingeladen, sich frei in den Straßen zu bewegen. „Das Blut eines Engländer's würde sich gegen solche Zumuthung empören“, sagte Cardinal Manning; laßt mich annehmen, daß irgend eine fremde Nation sich will keinen Namen nennen, obwohl er das Empörende dieser Annahme noch mehr hervorheben würde) durch einen Gewaltact sich des alten Palastes von St. James bemächtigen, aber unserer allerniedrigsten Majestät, der Königin Victoria erlauben würde, in Windsor und in Buckingham Palace zu wohnen, und was würdet ihr dazu sagen, wenn dieser Eroberer dann vor aller Welt behaupten würde, die Königin von Großbritannien sei vollkommen frei, und wenn er sie einladen wollte, sie möge nur ungehindert zwischen Buckingham Palace und Windsor sich hin und her bewegen, und in dieser Weise die Usurpation über alle sonstigen Besitztümer der Krone genehmigen? — Nein, der Statthalter Jesu Christi kennt zu gut seine Pflichten, als daß er einer solchen Einladung Folge leisten würde! Er sagt durch sein Auftreten ununterbrochen: „Ich will nicht thun, als ob nichts geschehen wäre. Meine Augen sollen nicht eure Werke billigen, indem sie dieselben auch nur ansehen. Ich will lieber leben und sterben in meinem Hause, als je wieder meinen Fuß über dessen Schwelle setzen.“ Es gibt zweierlei Arten von Gefängnis, fuhr der Cardinal fort, die Gefangenenschaft in Ketten und der tiefe moralische Zwang. Pius der IX. ist freilich nicht mit Ketten gefesselt, aber er ist durch das Gefühl seiner Würde und seiner hohen geistlichen Pflicht festgehalten, denn er würde sich tief erniedrigen und seine übernatürliche Pflicht vergessen, wollte er einen Fuß über die Schwelle seines Palastes setzen, so lange ein anderer Souverain die Gewalt über die Stadt ausübt, welche nach göttlichem und menschlichem Recht nur seine Stadt ist. Wie kann also ein Engländer noch sagen, die Allocution sei die Klage eines alten Herrn, der sich einbilde ein Gefangener zu sein?

Darauf schilderte Se. Eminenz in höchst treffender Weise den weiteren Verlauf der italienischen Gewaltherrschaft. Die Veranbarung der Kirchen, die Vertreibung der Nonnen, und die ruchlose Vergeudung jener Güter, welche alle Nationen zusammen getragen, bis zu dem neuesten Gesehtentwurf über die „Missbräuche des Clerus“. In diesem Geseht soll die „Verletzung des öffentlichen Gewissens“ mit Strafe bedroht werden. Aber was ist „öffentliches Gewissen“, welche weltliche Obrigkeit kann und sagen, was öffentliches Gewissen ist, etwa gar die italienische? — Das öffentliche Gewissen ist ein Gemeingut aller Nationen, und dieses allgemeine öffentliche Gewissen ist aufs Tiefste verletzt durch jene gottesräuberischen Gewaltacte, deren Schauplatz Rom seit sechs Jahren geworden ist. — Während den katholischen Zeitungen Italiens jede Billigung der Allocution, während den Bischöfen deren Verlesung in den Kirchen bei strengen Geld- und Gefängnisstrafen verboten ist, ist es der gegnerischen Presse erlaubt, die Worte des h. Vaters zu fälschen und zu verbreiten, ihn selbst zu verhöhnen und die heiligsten Gefühle mit Schmach zu bedecken! Der hochw. Kanzelredner zog sodann die Weigerung einiger Priester der englischen Kirche, getrennte Beileute an Dritte zu vermahnen, und das Auftreten der Dissidenten in Parallelen zu der Lage der katholischen Priester in Italien, wenn dieser Entwurf zum Gesetz wird; er appellirte an das lebendige Rechtsgefühl jedes ehrlichen Engländer's und schloß seine herrliche Rede mit folgenden Worten: „Was wird die Zukunft bringen, und wie soll das enden? Seit zwölf Monaten haben Staatsmänner, Diplomaten und Regierungen,

Kaiserfrage be-
die Böh-
durch die
wie sehr
eine be-
haben, h-
bestanden
ren. De-
h. Vater
gefühlt, n-
die Böh-
die feine-
wie die l-
lebenden
der Ober-
und Got-
wissen u-
Rüstung
eines sch-
als Stell-
entzünden
ganz Eur-
Christen-
zogen. I-
Lösung u-
in diesem
Herrschaft
hundert
sich aus
Italien
glaubte
man war
zu wies-
aber es
Seite die
wollen, d-
Seite die
Staaten
beiden H-
einander
das ist d-
länder, d-
Land er-
kämpf!

Neu-
utenflie-
fatale R-
Rescript
der Ant-
bei Sam-
Hypothek
gelöst
Abelsch-
die Stin-
genterra-
treten u-
Ein Ant-
abgelehnt
bleiben
— Jim-
neuen C-
aber we-
Regierung

Neu-
vorhand-
die Ben-
und C-
einer die
gerichtete
den gen-
Religion-
Regierung
fern refe-
auch auf
österreich-

(C)
Gefang-
kurz mit
Wohl se-
gelegt n-
ten vbe-
betonte
testament
aus 4
40 Seel-
den hab-

Der
wie ein
wurden
hatten,
Stimme
durchf-
ließ man
und ab-
währe

Da
wohl la-
mittag
wohnen
jedenfall
Thür m-
im Ber-
Fenster

—
Rhein
gefühlt,
—
hen Ca-
sammlu-

orte beanf...
der Reformen
weil dies der
itten Thär und
s der ruffischen
gend und dem
uellen Friedens
wird für unzu
frage durch die
tliche Melbun
n noch nicht vor.

Bestmünster,

n Veranlassung
her der Germ.
heit werden, die
ientes Aufsehen
t Herrschaft des
ung der geistli
bung im Frie
Souverains sein.
mit 150 Ra
nachvollten Siege
undlung der Ge
eine Eigenschaft
uwerainetät als
an machen; sie
son für unüber
d, daß die ganze
rstellung aufwe
weltlichen Ge
Bius IX. sprach
gerichtlich ver
überfinn, einem
erkannt haben.
Best, sondern
Glaubens und
der gesammten
der Euch anbe
und, und nicht
Hauptstadt der
eind; Niemand
ein. Der Ba
darin zu be
frei in den
anders würde
Cardinal Ran
fremde Nation
des Empörende
e) durch einen
ames demächti
n Königin Vic
ndingham Pa
gen, wenn die
würde, die B
ich will lieber
wieder meinen
weiteren Arten
Gefangenhaft
Bius der IX.
ist durch das
stlichen Pflicht
gen und seine
Fuß über die
anderer Sou
nach götti
stadt ist. Wie
cutation sei die
n Gefangener
effender Weise
rrschaft. Die
Konnen, und
alle Nationen
gentwurf über
soll die „Be
droht werden.
tliche Obri
ist, etwa gar
ein Gemein
liche Gewalt
geworden ist.
jede Will
deren Verle
fängnisstrafen
abt, die Worte
Zu selbst zu
schmach zu be
Weigerung
mnte Geleut
er Diffidenten
er in Italien,
Alirie an das
und schloß
Was wird die
zu zwölf Mo
Regierungen,

Kaiser und gekrönte Häupter sich mit der Lösung der Orientfrage beschäftigt; dieselben Sucher haben früher auch schon die Lösung der römischen Frage angestrebt, obwohl diese durch die göttliche Vorsehung bereits längst gegeben war, und wie sehr man auch darüber nachdenken mag, nie wird man eine bessere finden. Seit die Christenverfolgungen aufgehört haben, hat die Lösung der römischen Frage immer nur darin bestanden, daß die Statthalter Jesu Christi unabhängig waren. Heute hat, von der Revolution getrieben, die Welt den h. Vater mit feindlichen Mächten umgeben und eine Lösung gesucht, welche nicht die der göttlichen Vorsehung ist, sondern die Lösung durch Revolution und Gottesraub, eine Lösung, die keinen Bestand haben kann und keinen Bestand hatte, wie die Geschichte der Päpste Pius VI. und VII. den jetzt lebenden Generationen gezeigt hat. Zwölf Monate lang war der Osten von dem grellen Lichte der Kriegsfackeln erleuchtet, und Gott weiß, ob diese jetzt erlöschen werden. Aber das wissen wir, daß alle Nationen Europas bis heute in einer Rüstung stehen, welche sie zwingt, Krieg zu führen — oder eines schönen Tages Staatsbankrott zu machen. Pius IX. als Stellvertreter Gottes wird den Forderungen des Krieges nicht entzünden; wenn er aber entzündet wird, so wird er es für ganz Europa. Und jeder europäische Krieg hat, seit das Christentum besteht, Italien und Rom in seinen Kreis gezogen. Dann kommt vielleicht auch die Zeit der abermaligen Lösung der römischen Frage ohne unser Zutun. Die Welt ist in diesem Augenblick unter der antichristlichen revolutionären Herrschaft, welche in dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts ihren Anfang nahm; sie wuchs empor und dehnte sich aus in den Jahren 1789, 1793, 1830 und 1848. In Italien endete sie 1870 nach 25 Jahren, wie alle Welt glaubte mit der Lösung der römischen Frage, und siehe da, man war erst am Anfang derselben! Die Welt ist noch bis zu diesem Augenblicke unter dem Scepter der Revolution, aber es beginnt sich zu regen dort und da. Auf der einen Seite die Staaten der Anarchie und der Usurpation, welche wollen, Rom solle bleiben, wie es jetzt ist. Auf der anderen Seite die Christenheit und die katholische Welt und die Staaten der Ordnung und des Glaubens an Gott. Diese beiden Reichen ordnen sich und rücken mehr und mehr gegen einander vor; ihr Zusammentreffen ist unvermeidlich — aber das ist das Gebot meines Herzens, als Christ und als Engländer, daß, wenn dieser Tag der Entscheidung kommt, England erscheinen möge nicht auf der Seite, welche gegen Gott kämpft! —

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. April. Stadtrathssitzung. Die Schulantenfili im Waisenhaus kosten 739 Mark. — Ueber die fatale Ranne vor dem Rheinthore hat die Regierung ein Rescript erlassen, in welchem wieder auf das Einvernehmen der Interessenten hingewiesen wird. — Regulierung des Ufers bei Landberg geht an die Eigentumscommission. — Eine Hypothek auf einem ehemaligen päpstlichen Grundstück soll gelöscht werden, da der Kaufpreis gezahlt ist. — Am ehem. Abelschen Garten in der Grefelderstraße soll die Heide in die Linie zurückgezogen werden. — 24 Quadratruthen Straßenterrain, welches auf der Niederstraße an Bürger abgetreten werden mußte, wird zu früheren Sägen tagirt. — Ein Antrag auf Vermehrung der Wochenmarktsartikel wird abgelehnt, so daß es bei Virtualien, Porzellan und Steingut bleiben soll. — Der Lehrer Wellen erhält 300 Thlr. Pension. — Zimmermann beschwert sich über die Steinlieferung zur neuen Schule. Der betr. Baumeister stellt die Sachlage aber wesentlich anders dar. — Jagdenber hat Recurs an die Regierung wegen Befreiung der Breitenstraße ergriffen.

Neuß, 10. April. Bekanntlich hatte der hiesige Schulvorstand den Herrn Kaplanen Schieren und Sandkuhl die Benutzung der Schulräume zur Ertheilung des Reichs- und Communio-Unterrichtes versagt. In Folge einer diesbezüglichen an die königliche Regierung zu Düsseldorf gerichteten Beschwerde hat dieselbe unter'm 5. April auch den genannten Herren die Schulräume für den kirchlichen Religionsunterricht eingeräumt. Weiter hat die königliche Regierung den bezüglichen Beschluß des Schulvorstandes insofern reformirt, als dieselbe die Benutzung der Schulräume auch außer der Zeit vom 1. Januar bis zum Schluß der ökonomischen Zeit gestattet.

(.) Gredendroich, 7. April. In Betreff der hiesigen Erbschaften, deren Resultat wir nach der „Gr. Ztg.“ gestern kurz mitgeteilt, geht uns folgende nähere Mittheilung zu: Wohl selten war eine so rege Agitation vorher ins Werk gesetzt worden, wie diesmal, beabsichtigten doch die sogenannten liberalen (jedemfalls nur um die von ihnen stets so stark betonte Parteilichkeit herzustellen) nicht weniger als zwei Protestanten mehr in den Stadtrath zu wählen, so daß dieser aus 4 Protestanten für ca. 60 Seelen, 2 Israeliten für ca. 40 Seelen und 8 Katholiken für ca. 1200 Seelen bestanden haben würde.

Der Plan dieser Partei, den Protestantismus zu stärken, wie ein Hr. R. sich offen ausließ, wurde indes durchschaut und wurden Gegenmittel angewandt, welche dann auch die Wirkung hatten, daß ihre Candidaten in der 3. Klasse mit 17 von 59 Stimmen und in der 2. Klasse mit 3 von 11 Stimmen durchfielen. In Folge des Resultates der 3. und 2. Klasse ließ man in der 1. Klasse die aufgestellten Candidaten fallen und übernahm diejenigen der 2. Klasse, zwei langjährige bewährte Mitglieder des Stadtrathes.

Düsseldorf, 8. April. Ein Diebstahl, wie er dreierlei wohl kaum gedacht werden kann, wurde am Samstag Nachmittag in der Wohnung eines auf der Elberfelderstraße hier wohnenden Polizei-Sergeanten ausgeführt. Der Dieb, der jedenfalls wußte, daß die Luft rein war, hat die verschlossene Thür mit einem Dietrich geöffnet und dort an Kleidern u. im Werthe von 340 Mark geklopft; sogar die Gardinen am Fenster hat er abgenommen.

Am Brückenhofen lief gestern Abend ein Mann in den Rhein und ertrank. Diesen Morgen wurde nach der Leiche gesucht, jedoch nur der Hut gefunden.

— Gestern Abend fand, laut dem „Düss. Blt.“, im großen Saale der städtischen Tonhalle die constituirende Versammlung des katholischen Vereins für den Stadt- und Land-

kreis Düsseldorf statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht, und machte sich die Zahl der Anwesenden auf etwa 1000 belaufen. Die Versammlung wurde von Hrn. Advokat-Anwalt Bienenbach mit einer Rede eröffnet, nach welcher noch die H. J. Landgerichtsrath Bernards, Dr. E. Hülsen und Dr. med. Hermes zu längeren Ausführungen das Wort ergriffen. Alsdann fand per acclamationem die Wahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt.

Biersen, 7. April. Den Arbeitern der hiesigen Actien-Spinneret wurde, laut der „Bier. Ztg.“, im Laufe dieser Woche durch Anschlag in den Sälen bekannt gemacht, daß vorläufig die Arbeitszeit auf 5 Tage wöchentlich reducirt ist. — Ein Mädchen, welches am Gründonnerstag in Folge einer Petroleum-Explosion schwere Brandwunden erhielt, ist nach derselben Quelle gestern im Hospital in Folge derselben gestorben.

Mülheim a. d. Ruhr, 6. April. Gestern Abend wurde in der Landgemeinde Fulerum der Fuhrmann H. A. Schönnabend von Eppinghofen von seiner eigenen, mit Ziegelsteinen schwer beladenen Karre so unglücklich überfahren, daß er sofort seinen Tod fand.

Röln, 5. April. Die „Röln. Ztg.“ schreibt: Wie bei allen Gelegenheiten, wo es gilt, katholischen Glauben und katholischer Liebe Ausdruck zu verleihen, so hat die Stadt Röln auch bei dem bevorstehenden Bischofs-Jubiläum des h. Vaters in dem edlen Vertreter der katholischen Christenheit nicht zurückbleiben wollen. Bekanntlich war die Idee angeregt worden, es sollten dem h. Vater Kirchensachen als Festgeschenk dargebracht werden, damit er dem Drange seines Herzens gemäß der Noth armer Kirchen, besonders in den Missionen, dadurch abhelfen könne. Gestern sind nun auch von Röln 2 Kisten mit Gaben dieser Art abgegangen. Dieselben enthalten u. a. kunstreich geschnitten Kirchengewänder, Casolen, Datmatiken, Chormäntel, Alben, Communionsbücher, Stolen u. s. w., sodann zwei silberne Kelche, ein silbernes Ciborium, Arbeiten und Gaben der Mitglieder des hiesigen Vereins zur Ausstattung dürftiger Kirchen, denen einige andere Damen ihre Arbeiten beigelegt haben; ferner als Geschenk der hiesigen Männer-Sodalität einen Kelch, ein Altarkreuz, Altarleuchter, Weihrauchschale, nebst Schüsseln, Altarschelle und ewige Lampe. Dem Vernehmen nach werden aus den anderen Städten der Erzdiöcese ähnliche Rundgebungen vorbereitet.

Röln, 10. April. Jüngst wurde mitgeteilt, daß die schulpflichtigen israelitischen Kinder vorläufig noch ihre eigene confessionelle Schule besuchen können. Der Sachverhalt ist nach spezieller Information der „R. Ztg.“ folgender: Bei den kath. Schulen ist bekanntlich durchweg an die Stelle des confessionellen Charactere der simultane getreten, bei den evangelischen weniger und bei den israelitischen gar nicht. Die städtische Schuldeputation stellte daher den Antrag, es möge bei den Schulen der letztgenannten Confessionen daselbst Verhältnisse zur Durchführung gelangen, wie bei den katholischen. Diesem Antrage hat die kgl. Regierung die Sanction nicht ertheilt. Die Angelegenheit wird in einer der nächsten Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums besprochen werden.

— Nächsten Samstag wird, laut der „Röln. Ztg.“, vor der Justizpolizei-Kammer des hiesigen Landgerichtes die Klage des Offizier-Corps der achten Compagnie des vierten Rhein. Infanterie-Regimentes Nr. 30 gegen Hrn. Professor Scheeben verhandelt werden. Derselbe soll durch einen Bericht über das Auftreten des Militärs in Wuppertal „verleumdend“ beleidigt haben.

Stommeln, 10. April. Am 28. Februar wandten sich verschiedene hiesige Gemeinderaths-Mitglieder an den Königl. Landrath Herrn von Wittgenstein mit der Beschwerde über die Verzögerung der Erbschaften zum hiesigen Gemeinderathe. — Darauf ertheilten dieselben folgenden Bescheid: Röln, den 23. März 1877.

Auf die am 27. v. M. hier eingegangene Eingabe erwidere ich Ihnen, daß der Herr Bürgermeister beauftragt worden ist, die für den dortigen Gemeinderath nothwendig gewordenen Erbschaften ohne Verzug vorzunehmen.

Der Landrath von Wittgenstein.
An den Gemeindevorordneten H. R. und Consorten per Couvert des Herrn Bürgermeisters Herriger Wohlgeboren Stommeln.

Dieses Schreiben wurde dem betreffenden Gemeinderaths-Mitgliede erst am 28. März vom Hrn. Bürgermeister zugehellt. Da nun bis heute die in Rede stehende Angelegenheit keinen Fortschritt gemacht hat, so haben die betreffenden Gemeinderaths-Mitglieder sich neuerdings an den Herrn Landrath gewandt. Ob der Herr Bürgermeister sich nun bald veranlaßt finden wird, die fraglichen Wahlen vornehmen zu lassen, bleibt abzuwarten.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. April.

Weizen	1. Qual.	24 60	Buchweizen	—
	2. „	23 10	Hafer, 1. Qual.	17
	3. „	—	Rüben (Rübe)	31 50
Landroggen	1. Qual.	18 20	Raps (1. Qual.)	33
	2. „	17 20	Kartoffeln	6
Gerste	Winter-	—	Heu	9
	Sommer-	—	Hoggenstroh	7 20

(Alles per 100 Kilo.)
Weizen und Roggen höher.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 74
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 72
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. höher als Rübsöl. . . 166
Brennöl per 100 Kilo 82
Weizen-Vorlauf 00 per 100 Kilo 80
Kleien per 50 Kilo 6 50

Röln, 10. April. (Amil. Notierungen der Handelsmarter.)
Weizen gestiegen, hies. eff. M. 25.00 B., fremder 23.00—24.50 B., per Mai —, bz., 24.10 B., 24.05 B., per Juli 23.75 B., 23.75 B., 23.65 B.

Hoggen höher, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00—18.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Stk. der Mai 16.60 B., 16.60 B., per Juli —, bz., 16.60 B., 16.50 B.
Hafer höher, ohne Saß per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Stk. der Mai —, bz., 16.30 B., 16.24 B., per Juli 16.35 B., 16.25 B.
Rübsöl unverändert, per 50 Kilo mit Saß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.00 B., per Mai —, bz., 34.40 B., 34.30 B., per Oct. —, bz., 34.40 B., 34.30 B.
(Handmarkt.) Keine Zufuhr.

Grefeld, 10. April. Weizen schwere Sorte 24.50, mittlere Sorte 23.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 17.80, mittlere Sorte 17.00, leichte Sorte 19.00. Hafer schwere Sorte 18.20, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 6.40. Stroh (per 100 Kilo) 9.—. Heu (per 100 Kilo) 10.—. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 78.—. Butter 1.35. Eier (60 Stück) 4.20.

Berlin, 10. April. Weizen per April-Mai 231.—, bz., per Mai-Juni 232.—, bz., per Juni-Juli 233.—, bz., Juli-August 230.—, bz., Sept.-Oct. 221.—, bz., Roggen per April-Mai 162.—, bz., per Mai-Juni 159.—, bz., per Juni-Juli 158.50 B., Juli-August 158.—, bz., Sept.-Oct. 158.—, bz., Hafer per April-Mai 148.50 B., Mai-Juni 149.—, bz., Juni-Juli 151.—, bz., Juli-Aug. 151.—, bz., Rübsöl loco M. 68.—, bz., per April-Mai 64.80 B., Mai-Juni 65.3/4 B., Herbst 66.10 B., Spiritus loco M. 51.20 B., per April-Mai 52.80 B., per Mai-Juni 53.10 B., Juni-Juli 54.10 B., Juli-August 55.20 B., Aug.-Sept. 55.70 B.
Antwerpen, 10. April. Petroleum ruhig, doch beaufw. disp. frs. 35 1/2, per April fr. 35 1/2, per Mai fr. 35 1/2, per Juni fr. 35 1/2, per Septbr. fr. 37 1/2, per Sept.-Dec. fr. 38. Umfaß von Häuten 1436 Stück, von Wolle 61 Ballen La Plata.
Kurz Röln 122.95.

Paris, 10. April. Rübsöl per März frs. —, per April 88.—, Mai-August 89.—, Sept.-Dec. 90.50, Spiritus per März —, April 55.25, Mai-August 55.75, Sept.-Dec. 57.—. Ruder weißer Nr. 3 disp. per März —, April 76.50, Mai-August 76.—, Wehl 8 Marken per März 59.25, April 59.75, Mai-Juni 60.75, Mai-August 61.75. Weizen per März 28.—, April 28.—, Mai-Juni 28.75, Mai-August 29.25, Roggen per März 20.25, April 20.—, Mai-Juni 20.25, Mai-August 20.25.

Hull, 10. April. Leinöl loco 24 1/2, per März-April —, per Sept.-Dec. 25 1/2. Raffinirtes Cottonöl, disp. 28 1/2, per April-Juni 28 1/2.

Liverpool, 10. April. Baumwolle stetig, Umfaß 5,000 P., Zufuhr 17,000 B.

London, 10. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verlaufe angeboten 5 Cargos.

New-York, 9. April. Goldagio 105 1/4, Londen 4.86 1/2. Wehl extra State D. 6.80 Nothter Frühjahrweizen D. 1.61. Frucht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 16 1/2, es. Sped 8 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2, es. — Baumwoll-Lufankste in sämtlichen Häfen der Union 5,000 Ballen, Export nach England 10,000 B., nach dem Contingent 3,000 B.

Viehmärkte.

Röln, 9. April. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr 250 Ochsen, 140 Kühe, zusammen 390. Preis pro 100 Pfd.: Rhes Vieh 60—67 M., kleines 54—60 Mark. Ochsenhäute ohne Abfälle pro Pfd. 42—44 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 32—34 Pfg. Fett pro Pfd. 28—30 Pfg. 75 Schweine, pro Pfd. 52—53 Pfg.

Dinslaken, 9. April. Die Gesamtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 1000 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Das Geschäft war im Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Fettvieh per 100 Pfd. 64—60 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 1200 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 2.50—3 M. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—18 Wochen 15—18—24 M.; Handel flott. Vieh gut. Nächster Markt Montag den 23. April.

Frankfurt, 9. April. Angetrieben: 350 Ochsen, 200 Kühe, 280 Rälber, 160 Hammel. 1. Qual. 65—70, 2. Qual. 60—64. Kühe 1. Qual. 58—60, 2. Qual. 51—54. Rälber 1. Qual. M. 58—60, 2. Qual. 52—54. Hammel 1. Qual. M. 58, 2. Qual. M. 48—50.

Berlin, 9. April. Zum Verkauf standen: 1091 Rinder, 5512 Schweine, 1076 Rälber u. 8672 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare M. 60—61, 2. Qual. 48—50, 3. Qual. 33—36. Auch in Schweinen war keine sehr günstige Geschäft. 1. Qual. 54—56, für 2. Qual. 46—48 und 3. Qual. 44—46 M. Hammel 1. Qual. 20—23, 2. Qual. M. 17—18.

Paris, 9. April. Zugetrieben waren 1851 Ochsen, 877 Kühe, 48 Stiere, 457 Rälber, 12,462 Hammel und 1281 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.80—1.74, Kühe fr. 1.15—1.62, Stiere 0.95—1.88, Rälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.15, Schweine 1.24—1.58.

Letzte Post.

Wien, 10. April. Aus Petersburg wird von heute Nachmittag der „Polit. Corr.“ telegraphirt: Nach einer von maßgebender Stelle aus Konstantinopel hier so eben angelangten Meldung lehnt die Pforte die im Protokoll enthaltenen Gebietsforderungen für Montenegro so wie die Entsendung eines besonderen Boten nach Petersburg ab. Diese Haltung der Pforte paralytirt den im Protokoll betheiligten Friedenswunsch Rußlands.

Paris, 10. April. Die Temps bringt folgende offizielle Mittheilung: „Es ist jetzt offiziell, daß die Mächte die Türkei aufgefordert haben, bis zum 12. April Antwort zu geben. Der englische Geschäftsträger bestand dem Vernehmen nach gestern bei der Pforte mit Nachdruck darauf, daß sie sich den Rathschlägen der Mächte fügen möge. In den diplomatischen Kreisen scheint man zu glauben, die Pforte werde zwar nachgeben, ihren Entschluß jedoch erst in letzter Stunde kund geben und zur Erklärung ihres Jauderns bemerken, daß die Mächte, welche mehr als einen Monat gebraucht, um das Protokoll zu Stande zu bringen, der Pforte bloß sechs Tage Frist gelassen hätten. Man erwartet zum Samstag, 14. April, ein russisches Manifest, falls bis dahin die Pforte nicht ihre Absicht kundgethan habe, einen Bevollmächtigten nach Petersburg zu senden.“

— Aus Konstantinopel vom gestrigen Abend wird demselben Blatte telegraphirt: „Wie sicher verlautet, soll heute ein Rundschreiben Sultans Pascha's an die diplomatischen Vertreter der Pforte bei den Großmächten abgegangen sein, welches das Londoner Protokoll einer eingehenden Würdigung unterzieht, ohne den Charakter einer endgültigen Entscheidung zu haben. Gewichtige diplomatische Einflüsse sind bemüht, die Pforte von einem negativen Beschlusse abzuhalten.“

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder
Alois Rath
heute Morgen um 3 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 20 Jahren, vorher gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernde Mutter und Schwester.
Neuß, den 10. April 1877.
Das Begräbniß findet Statt Donnerstag Nachmittag 5 Uhr.

Der Kgl. Landrath erläßt folgende
Bekanntmachung.
Die außer freier Wohnung mit einem Gehalte von 360 Mark verbundene Gefangenwärter-Stelle bei dem hiesigen Cantons-Gefängnisse ist durch den Tod des seitherigen Inhabers zur Erledigung gelangt.
Civilversorgungsbedürftige Bewerber haben mir ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse schleunigst persönlich zu überreichen.

Erb-Verkauf zu Hülchrath.
Donnerstag den 19. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus des Herrn Herrn. Ritz zu Hülchrath, läßt Herr Joh. Ritz daselbst ein Erbe, bestehend in Wohnhaus mit Thorweg, Hofraum, Stallung und Garten, groß 175 Ruthen, gelegen am Gänstempel, neben Dürk und Schenkel, unter günstigen Bedingungen veräußern.
Neuß, R. Sinderlotte, Notar.

Freiwilliger Fleisch-Verkauf.
Am Dienstag den 17. April 1877, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Wilhelm Schönen, Handelsmann in Hülchrath, beim Wirth Carl Schmitz daselbst: ca. 1000 Pfd. gut geräucherter fetthaltiger Schweinefleisch in Portionen von 5 und mehr Pfd., öffentlich meistbietend auf Credit versteigern.
Der Gerichtsvollzieher: Krüger.

Coffee!
fein gebraunt, p. Pfd. 10 Sgr. 8 Pf. Eier, frische, p. 25 Stück 12 Sgr. Speck und Schmalz empfiehlt billigt
Wwe. Sid. Rüppers, Bloch.

Bohnenstangen, Baum- und Heckenpfähle, sowie Baumstöcke werden billig abgegeben bei
Pet. Beck,
vormals Deven & Beck.

Peru-Guano, Luzernen, rothen und weißen Kleesamen, sowie leht-jährige gelbbliühende Lupinen empfiehlt
Arn. Dormann,
Niederheim.

100,000 Pfd. Roggenstroh 80,000 Pfd. Haferstroh hat zu verkaufen
Franz Broich,
Schlichterhof bei Nützen.

Futterkaab
zu haben bei
Wwe. Wilh. Hermes in Herdt.

Den hochgeehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auch diesmal auf dem obern Saale im Hotel des Herrn Hubert Pelzer mein großes Lager von
Papier- und Schreibmaterialien
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Ausverkauf aufgestellt habe und bemerke noch ausdrücklich, daß ich jetzt Briefpapier nur in erster Wahl, also ganz fehlerfrei führe.

Preis-Courant.
En détail. **Brief-Papiere.** En gros.
15 Rpf. 24 Bogen feines englisches Briefpapier, in blau oder weiß, Octavformat, mit und ohne Linien. 102 Bogen für 60 Rpf.
20 Rpf. 24 Bogen allerschwerstes engl. Briefpapier in Velin, gerippt, tintirt oder kartrirt, Octavformat. 102 Bogen für 75 Rpf.
25 Rpf. 24 Bogen allerschwerstes und feinstes colorirtes Briefpapier in 4 Farben fortirt, rosa, lilä, grün u. camois. Dasselbe auch in weiß. 102 Bogen 90 Rpf.
25 Rpf. 24 Bogen feines englisches Briefpapier in kaufmännischem Quartformat. 102 Bogen 40 Rpf.
30 Rpf. 24 Bogen allerschwerstes engl. Briefpapier in kaufmännischem Quartformat, in Velin, gerippt, tintirt oder kartrirt. 102 Bogen 50 Rpf.

Echt engl. Bilet-Papiere mit und ohne Monogramm.
Brief-Converts.
8 Rpf. 25 Stück gummirte gelbe amerikanische Brief-Converts, Post-Format. 100 Stück 25 Rpf., 1000 Stück 2 Mark.
10 Rpf. 25 Stück gummirte Brief-Converts, Post-Format, in blau, grün, gelb oder weiß, in fein Conceptpapier. 100 Stück 30 Rpf., 1000 Stück 2 Mark.
13 Rpf. 25 Stück weiße oder blaue engl. gerippte Brief-Converts, Postgröße, in feiner Qualität. 100 Stück 40 Rpf., 1000 Stück 3 Mark.

Extra schwere 2-Siegel-Geld-Converts.
100 Stück 1 Mark 25 Rpf.
Dienst-Converts in allen Qualitäten und Formaten.
Pack- und Brief-Lacke
in vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.
Diverse Artikel.

Für 60 Rpf. 100 St. Wechsel-Schemas oder Quittungen.
60 Rpf. 144 Stück beste Stahlfedern, für Schulen passend, von Schulmännern empfohlen.
85 Rpf. 144 Stück feinste Correspondenz-, Henry-, Georg- oder Emannelfedern, für die Herren Kaufleute passend.
75 Rpf. 12 Stück extra feine achtseitige Zeichenstifte von Nr. 1-3 u. f. w. bis zu den feinsten und berühmten Unterbleistiften v. Grossberger u. Kurz und von Faber.

Grosses Lager in Notizbüchern, Brieftaschen, Papeterien &c.
Schablonen
zum Zeichnen der Wäpche a 5 Rpf., ein ganzes Alphabet 60 Rpf.; 1 verhängene Buchstaben auf einer Platte 50 Rpf.; komplette Schablonentafeln, enthaltend das ganze Alphabet, Zahlen, Langue, Winkel, Maß mit Farbe, 1 Mark. Ein desgleichen in höchst eleganter Ausstattung 1 Mark 50 Rpf.
Figuren-Schablonentafeln für Kinder 75 Rpf.
Chemische Dinte zum unauslöschlichen Zeichnen der Wäpche, zwei Flacons in Carton 60 Rpf.
Sehr großes Lager von Stahlfedern und Haltern, für jede Hand passend, von den billigsten bis zu den besten Sorten, ebenso alle Sorten Blei-, Blau-, Roth- u. Pastellstifte, Patent-Bleistifte u. Copir-Tintenstifte. Wiederverkäufern berechne bei Entnahme grösserer Partien die billigsten En gros-Preise.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieser billige Verkauf nur von Sonntag den 8. bis Montag den 16. d. J., Abends stattfindet.
Hochachtungsvoll

Halswick & Comp. aus Berlin und Bonn.

Den Empfang der neuesten
Modellschüte
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Mathilde Mommer.

Frisch angekommen:
Aufgeschlossener Guano
mit 9 bis 10 % Stickstoff mit Garantie des Gehaltes, **Chilifaltpeter**, sämtliche Sorten **Ammoniak**, **Superphosphate** zu haben bei
H. Servaes jr.
Kohlenhandlung am Nordkanal in Neuß, und
H. Neidhöfer
am Bahnhofe.
Schöne Treppen sind zu haben, im Duzend billiger, bei **Franz Kessel**, Niederstr. 108.
Ein gutes Clavier wird zu mieten gesucht. W. f. d. E.

Agenten-Gesuch.
Zum Absatz eines leicht und überall veräußerten Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter E. F. 20 besorgt die Exped. d. Bl.
Ein properes Mädchen, in den häuslichen Arbeiten erfahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.
Ein anständiges Mädchen, welches die Küche und Hausarbeit gründlich versteht, wird gesucht. Wo, sagt die Exped.
Ein braves Kindermädchen wird zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Exp.
2 Gymnastiken finden gute und billige Aufnahme. Wo, f. d. E.
Ein Gymnastik findet in einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme. Die Exp. sagt wo.
Gymnastiken aus den unteren Klassen finden freundl. Aufnahme. Wo, sagt die Exped.
2 Gymnastiken finden freundliche Aufnahme. Wo, sagt die Exp.
Gymnastiken finden gute Aufnahme. Wo, sagt die Exp.

15.-1800 Thlr.
liegen gegen gute Sicherheit zum Ausbun bereit. Wo, sagt die Exp.

Mantelöfen,
Sprungherde werden lackirt, sowie alle Glaser- und Aufreißerarbeiten werden gut und billig besorgt von
Franz Meschede,
Oberstraße 38.
Früher Landrath bei Frn. B. Jöken.

Kölner Händel-Theater
auf dem Stifts-Platz in Neuß.
Mittwoch den 11. April:
Große Vorstellung
in Vesten der hiesigen Armen.
Die Stumme,
oder:
Der Doktor der Liebe.
Original-Aufführung in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr.
Um regen Besuch bittet
Peter Meyer.

Braunes Wachtelhündchen,
„Bampa“ genannt, entlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, seine Adresse in der Exp. d. Bl. abzugeben, damit das Hündchen abgeholt werden kann.

Haarbalsam.
Dieser Balsam reinigt die Kopfhaut, gilt als das beste Mittel das Wachsthum der Haare zu befördern und das Ausfallen derselben zu verhindern. Er enthält so viele Fettstoffe, dass der Gebrauch von Haarlöl, Pomade etc. dadurch überflüssig wird. In Flaschen zu 60 Pf. und M. 1.20 zu haben bei
Wwe. Gummersbach in Neuss.
Hubert Wilberz in Grovenbroich.

Tinten.
Schwarze Schreib- u. Copirtinte, prachvollste Salons-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blau- u. andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei
A. J. Kamphausen in Neuss,
J. Breuer in Neuss.
Cl. Stelms „ „
A. Hagen „ „
Carl Blümer „ „
A. Rath, Wwe. „ „
J. Gillsdorf „ „
Hub. Wilberz in „Grovenbroich.

Specialitäten der Einhorn-Apotheke in Köln.
Bronchial-
Husten-Brust-Pastillen,
die Originalschachtel a 80 Pfg. Eisenhydrat, die Fl. 1 Mark 20 Pfg. Theerleise, das Stück 50 Pfg.
Tokayer, vorzügliche Qualität, in Quantitäten a 4, 2, 1, 1/2 Mark
In Neuß bei **Andr. Gerold jun.**

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Von Neuß. Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „ 11 „ 30 „
12 „ 50 „ 1 „ 30 „
(Nachmittags.) (Nachmittags.)
2 „ 25 „ 3 „ 10 „
4 „ 20 „ 5 „ 10 „
6 „ 20 „ 7 „ 10 „
Bei Samstags, am Hochfesten und zu Feiertagen sind Landungsabfahrten.
H. Becker.